

WORKSHOP

Teil 1

Bass richtig lernen, aber wie?



Präsentiert von Martin Szalay

Jeder angehende Bassist, der auf seinem Instrument weiterkommen möchte, wird um das Üben nicht herumkommen. Das wissen auch die meisten und daher heißt es allzu oft: „Ich muss noch üben!“ – ein Satz vieler Schüler, der irgendwie negativ behaftet ist und schon in der Grundeinstellung eine Lustlosigkeit suggerieren kann. Besser wäre z. B. zu sagen: „Ich möchte noch lernen!“ Oder: „Ich möchte noch Bass spielen, meinen Bass rocken!“

Und da sind wir schon mitten im Thema: Wer seine Lieblingsstücke am Bass (mit-)spielt, der lernt bereits mit Freude an der Musik. Der Spaß am Bassspielen sollte bei jedem im Vordergrund stehen und bleiben – und das funktioniert am besten, wenn man richtig lernt!

Erster Schritt

Zu Beginn solltet ihr für euch Folgendes im Groben klären: Was sind meine Ziele? Etwa das Spielen in einer Amateur- oder Semiprofi- oder Profiband oder gar ein Studium. Was möchte ich genau lernen – kurzfristig und langfristig? Zum Beispiel das Begleiten einfacher Songs, Harmonielehre, Improvisieren, die Slaptechnik, Walking Bass Lines, das Begleiten schwerer Songs, Solieren, nach Noten spielen, Licks und Fills, Leadsheets lesen, Akkordsymbole, Gehörtraining, Skalen, Timing, und, und, und ... Wie viel Zeit kann und möchte ich täglich an dem Instrument verbringen? Das könnten z. B. 30 Minuten, ein bis zwei Stunden etc. sein. Nehme ich Unterricht? Ein professioneller Basslehrer ist ein guter Wegbereiter und Begleiter, er verhindert grobe Haltungs- und Technikfehler, hat geeignetes Unterrichtsmaterial und kann gut motivieren!

Übungsplan & Zeitplan

Sind die Rahmenbedingungen erst einmal geklärt, könnt ihr euch einen Übungsplan erstellen. Dieser fällt je nach täglichem Zeitaufwand und entsprechend euren Zielen natürlich größer oder kleiner aus. Bestenfalls hilft euer Basslehrer. Der Plan könnte bei täglich 30 Minuten und kurzfristigem Ziel „Spielen in einer Amateurband“ so aussehen: 5 Minuten Aufwärm- und Koordinationsübung, 5 bis 10 Minuten Skalen- oder Timing-Übungen, 10 Minuten einen Song üben, 5 bis 10 Minuten ein bis zwei Songs mitspielen.

Gerade Berufstätigen empfehle ich auch, zu einer festen Tageszeit bzw. an ein festes Ereignis gekoppelt zu spielen und so das Bassspiel in den Tagesablauf zu integrieren. Das hilft dann auch, eine der schwierigsten Hürden beim Lernen zu meistern: sich aufraffen, den Bass umhängen und einfach anfangen. Um schnell Lernerfolge zu erzielen, ist täglich etwas zu spielen auch effektiver als nur einmal am Wochenende für länger. Auf einen Übungsplan für Fortgeschrittene werde ich später eingehen.

Musikalisch lernen

Versucht, bei allem, was ihr euch draus schafft, musikalisch zu spielen, das heißt im Rhythmus, im Groove. Klar muss man manchmal erst in Ruhe ganz langsam einen Bewegungsablauf einstudieren, sobald der aber klar ist, bitte den Fuß, ein Metronom oder Drums mitlaufen lassen.

Sich selbst ein guter Lehrer sein

Seid euch selbst ein guter Lehrer, indem ihr ganz bewusst hinzuhört, was und wie ihr gerade etwas spielt. Klingen alle Töne sauber und fett? Spielt ihr im Groove? Wo klingt es vielleicht eckig und holprig? Wie sind Betonungen gesetzt, spielt ihr legato oder abgehackt? Wenn ihr die Möglichkeit habt, nehmt euch mit Handy, Smart Phone, Computer oder einem Recorder auf!

Erst mal einfach, dafür fett und groovig

Wählt Stücke mit einfachen Basslinien und spielt diese mit Ausdruck und so gut und groovig wie möglich. Größtes Problem dabei: Einfache Basslinien sind schnell langweilig, wenn man sie ganz allein im Kämmerlein spielt – und dann soll man sie auch noch perfektionieren ...

Spielt Songs zur Musik

Spielt Songs zu den Originalaufnahmen, dann machen auch die einfachsten Basslinien Spaß. Am Computer

könnt ihr die Aufnahmen auch langsamer laufen lassen, ohne dass die Tonhöhe verändert wird. Das funktioniert ganz einfach mit dem Windows Media Player oder dem VLC Media Player unter „Wiedergabegeschwindigkeit“. Es gibt aber auch spezielle CD/Mp3-Player, die diese Funktion unterstützen. Bedenkt: Es groovt natürlich schön, weil der original Bass auch zu hören ist und der Song schon von alleine groovt. Es ist von daher schwer zu beurteilen, ob ihr selbst auch gut groovt.

Spielt mit Metronom

Mit dem Metronom könnt ihr euren Groove und euer Timing am besten kontrollieren und verbessern. Damit die ersten Spielversuche mit einem Metronom auch gelingen, hier einige praktische Tipps: Stellt euch nach Möglichkeit zwischen Metronom und Bassverstärker auf, sodass ihr ein Stereoklangbild aus Bass (z. B. rechts) und Metronom (entsprechend links) hört. So könnt ihr am besten herausfinden, ob ihr zu schnell oder zu langsam spielt und entsprechend korrigieren. Fangt am besten mit einer Viertel-Walking-Basslinie an und stellt das Metronom auf ein gemütliches Tempo, z. B. 60. Jetzt hört ihr auf jede Viertelnote einen Metronom-Schlag. Versucht, euch auf dieses Tempo einzulassen, klatscht einige Takte lang die Viertelnoten, bevor ihr die Linie spielt.

Walking Basslinie mit Metronom auf Viertelnoten

Metronom

Bass

Tab

Wenn ihr das Metronom nach einiger Zeit nicht mehr wahrnehmt, habt ihr es geschafft und ihr spielt genau „auf dem Beat“. Erhöht das Tempo in 5er Schritten, also als nächstes Tempo 65, dann 70 etc.

Für mehr Spaß beim Üben transponiert diese Linie z. B. entsprechend einem Standard 12-Takte-Blues-Schema.

Hier noch mal die Akkordfolge in C: C – C – C – C – F – F – C – C – G – F – C – G.

Als Nächstes spielt ihr jede Note doppelt und doppelt so schnell und erhaltet dadurch eine Achtel Bluesrock Linie. Wer schon Metronom-Erfahrung hat, kann die nächst-

Achtel Bluesrock Basslinie mit Metronom auf Viertelnoten

Metronom


Bass


Tab

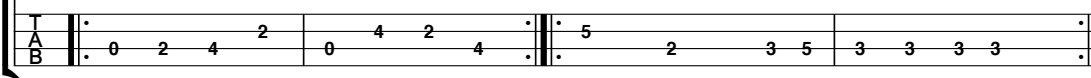
schwierigere, aber noch effektivere Variante einsetzen: das Metronom im „Backbeat“ auf Zählzeiten „2“ und „4“. Diese Methode swingt viel mehr und ist für jeden Jazz-Walking-Bass-Fan unbedingt zu empfehlen. Ich spiele allerdings fast alle Stile mit dem Metronom auf dem Back-

beat: Im Jazz ersetzt der Metronom-Klick die Hi-hat, die als einziges Schlaginstrument einigermaßen verlässlich durchläuft, im Rock, Pop, Funk etc. ersetzt er die Snare Drum, die meist auf dem Backbeat durchläuft.

Tempo $\text{♩} = 65$ Basslinien mit Metronom auf Backbeat 2 und 4

Metronom 

Bass 


Tab 


Legatospiel

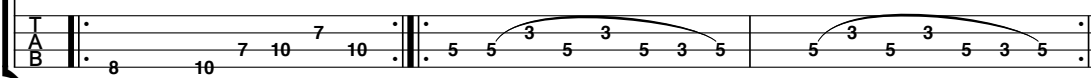
Eine der wichtigsten Techniken ist das Legatospiel. Sie wird unter Anfängern leider oft verkannt bzw. nicht beachtet, ist es doch eine der häufigsten Ursachen, warum eine Basslinie eckig und nicht groovig klingt. Beim Legatospiel werden Töne so gebunden nacheinander gespielt,

dass keine hörbaren Lücken zwischen den Noten sind. Es müssen natürlich nicht immer alle Noten legato gespielt werden, es gibt aber oft Stellen innerhalb einer Basslinie, die geradezu danach schreien, gebunden gespielt zu werden.

Tempo $\text{♩} = 65$ Legato Basslinien mit Metronom auf Backbeat 2 und 4

Metronom 

Bass 

Tab 

Legatospiel über zwei Saiten, die „Wippe“

Nehmt zur Übung die C-Dur Motown Linie in Abb. 4. Um vom „D“ auf der E-Saite am 10. Bund legato zum „E“ auf der A-Saite am 7. Bund zu spielen, wird mit dem 4. Finger (E-Saite) auf den 1. Finger (A-Saite) gewippt. Zunächst liegen der zweite, dritte und vierte Finger der linken Hand auf der E-Saite und der Ton D wird gespielt, während der erste Finger schon auf der A-Saite im 7. Bund liegt, allerdings noch keinen Druck ausübt. Die A-Saite wird also noch nicht heruntergedrückt. Erst wenn die A-Saite ange-

schlagen wird, drückt der erste Finger zeitgleich die Saite auf den 7. Bund herunter. Ebenso zeitgleich wird der Druck bei den Fingern auf der E-Saite weggenommen, allerdings bleibt der Kontakt zur E-Saite zunächst erhalten – die Finger dürfen nicht gleich in die Luft fliegen. Diese Wippbewegung kann auch gut „trocken“ geübt werden, indem ihr auf den Anschlag der rechten Hand verzichtet und ein paar mal hin und her wippt. Alle Finger haben permanent Kontakt zu den jeweiligen Saiten.



Legatospiel auf einer Seite aufwärts

Mit dem ersten Finger wird vom 7. Bund der Ton E auf der A-Saite legato zum vierten Finger Ton G am 10. Bund gespielt. Achtet dabei darauf, dass Ton G zeitgleich mit Aufsetzen der Finger im 10. Bund angeschlagen wird. Denkansatz: Der Ton wird durch das Aufsetzen erzeugt. Rechte und linke Hand müssen also absolut synchron arbeiten. Der vierte Finger wird übrigens zusammen mit zweitem und drittem Finger aufgesetzt, der erste Finger bleibt im Kontakt mit der Saite, aber ohne Druck – dadurch bleibt die gesamte Handhaltung entspannt.

Legatospiel auf einer Seite abwärts

Wird auf einer Saite abwärts gespielt, z. B. vom G auf der A-Saite zum F am 8. Bund, liegen zunächst wieder alle Finger auf der A-Saite, während der 4. Finger Druck auf den 10. Bund ausübt. Nachdem das G angeschlagen

wurde, werden vierter und dritter Finger zeitgleich mit Anschlag der Note F von der Saite genommen. Jetzt liegt nur noch zweiter Finger auf dem F, erster Finger liegt ohne Druck daneben. Denkansatz: Der Ton F wird durch Wegnehmen des dritten und vierten Fingers erzeugt. Auch hier wird wieder absolut synchron mit Anschlags- und Greifhand gearbeitet. Führt diese Übungen möglichst präzise aus, schaut euch dabei auf die Finger und nicht an die Decke. Macht keine unnötigen und unkontrollierten Bewegungen und habt Geduld mit euch. Täglich drei Minuten bringen euch schon weiter! In der nächsten Ausgabe geht es dann weiter mit dem Fundament der Skalen und Fingersätze sowie dem Arbeiten mit Playbacks.

Viel Erfolg! Fragen und Feedback gerne an:
bass@groovestation.net

Anzeige



Exklusivvertrieb: Sound Service European Music Distribution
info@sound-service.eu www.sound-service.eu